Toxikologisches Informationszentrum : Retter in der Not bei Vergiftungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **86 (1992)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

tungsrat, Heimkommission und Heimleitung des Ostschweizerischen Wohn- und Altersheims für Gehörlose im appenzellischen Trogen bewusst, wo kürzlich die sorgfältige Sanierung des Personalhauses glücklich abgeschlossen werden konnte.

1952 und damit vor genau vierzig Jahren regte der damalige Ostschweizer Taubstummenpfarrer Hans Graf die Schaffung eines eigentlichen Heimes für Gehörlose an. Mit vereinten Kräften wurde der grossen Idee zum Durchbruch verholfen. 1956 kam es zur Gründung einer Stiftung, an der sich die Kantone St. Gallen, Glarus, Thurgau und beide Appenzell beteiligten. In der Folge bot sich Gelegenheit, an zentraler Lage im Ausserrhoder Landsgemeindeort Trogen eine geeignete Liegenschaft zu erwerben. 1958 konnte der Heimbetrieb mit neun Pensionären aufgenommen werden. Chronischer Raummangel (seit Jahren werden über vierzig Pensionäre beherbergt) liess in den Jahren 1982/83 einen grosszügigen Erweiterungsbau entstehen, der sich dem als Baudenkmal von nationaler Bedeutung eingestuften Ortsbild anzupassen hatte. Als weiterer logischer Schritt wurde nun auch das dem Heim benachbarte Personalhaus einer stilgerechten und doch zeitgemässen Gesamtrenovation unterzogen.

Text und Bild:
Peter Eggenberger

Toxikologisches Informationszentrum – Retter in der Not bei Vergiftungen

FdW. Zwischen 500 und 600 Menschen sterben in der Schweiz jährlich an akuten Vergiftungen. Vor allem die tödlichen Vergiftungen durch Suchtmittel haben stark zugenommen. Der Notfalldienst des Schweizerischen Toxikologischen Informationszentrums in Zürich ermöglicht oftmals lebensrettende Sofortmassnahmen.

Rund um die Uhr erhalten Ratsuchende unter der Telefonnummer 01/251 51 51 eine kostenlose Notfallberatung. Ein Merkblatt mit Hinweisen für eine wirksame Vorsorge und für das Verhalten im Ernstfall kann bezogen werden beim Schweizerischen Toxikologischen Informationszentrum, Klosbachstrasse 107, 8030 Zürich.

Über 25000 Anrufe wegen Vergiftungen gehen pro Jahr beim Schweizerischen Toxikologischen Institut unter Telefon 01/251 51 51 ein.

Rund um die Uhr erhalten Ratsuchende, Laien und Ärzte, kostenlose Auskunft und in einem von zwei Fällen die medizinisch notwendige ausführliche Beratung.

Ursache von Vergiftungen ist an erster Stelle die unkontrollierte Einnahme von Medikamenten, auf welche zwei Drittel aller schweren Unfälle zurückzuführen sind, gefolgt von den Haushaltsprodukten und den technischen sowie landwirtschaftlichen Erzeugnissen.

Gefährdete Kinder

Etwas mehr als die Hälfte aller Anfragen betrifft Vergiftungsunfälle bei Kindern, insbesondere der Altersgruppe bis vier Jahre.

Dank seiner 25jährigen Erfahrung in der Bekämpfung akuter Vergiftungen ist das Toxikologische Informationszentrum in der Lage, den Apotheken ein Gegengift-Sortiment wichtiger Notfallmedikamente anzubieten.

Hingegen lassen sich viele Vergiftungsunfälle vermeiden, wenn Medikamente und giftklassendeklarierte Produkte für Haushalt und Garten generell ausserhalb der Reichweite von Kinderhänden und vorzugsweise an einem verschlossenen Ort aufbewahrt werden. Auch angebrochene Präparate, die oft mit speziellen kindersicheren Verschlüssen ausgestattet sind, sollten stets in ihrer Originalpackung belassen werden. Dadurch können folgenschwere Unfälle durch Verwechslung gar nicht erst passieren.

Macht Karies Männer unfruchtbar?

SSO. Erstaunlich, aber wahr: Schier Unglaubliches brachte Professor Hans-Harald Riedel von der Frauenklinik der Medizinischen Fakultät Aachen an einem Kongress auf Hawaii zutage.

Bei 36 Männern, die wegen Unfruchtbarkeit (Infertilität) seine Klinik konsultierten und bei denen eine zweiwöchige Antibiotikatherapie keinen Erfolg brachte, fühlte Professor Riedel «gehörig auf den Zahn». Sie alle wurden gründlich in der Zahnklinik untersucht; ernüchterndes Ergebnis: 91,5 Prozent litten an Zahnfäulnis (Karies), da sie die Mundhygiene sträflich vernachlässigt hatten.

Bei 18 dieser Männer wurden die Zähne saniert, und man motivierte und instruierte sie zu optimaler Mundpflege. Die anderen 18 Männer liess der Professor für seine Studie absichtlich unbehandelt. Ein halbes Jahr später wurde zur Kontrolluntersuchung gebeten: Bei allen behandelten Männern hatten sich Beweglichkeit, Form und Konzentration der reifen Keimzellen (Spermien) deutlich verbessert; sechs von ihnen sahen gar Vaterfreuden entgegen! Bei den unbehandelten Männern hingegen war keinerlei Verbesserung des Spermiogramms festzustellen.

Schlussfolgerung: Ursache und Wirkung liegen nicht immer nahe beieinander!

Saubere Schweizer Kinderzähne

SSO. Eine Untersuchung der Mundhygienemassnahmen von Kindern in elf europäischen Ländern wurde von den Universitäten in Schweden und Norwegen durchgeführt. Etwa 30 000 Kinder im Alter von 11 bis 15 Jahren aus Österreich, Belgien, Finnland, Ungarn, Israel, Norwegen, Schottland, Spanien, Schweden, Wales und der Schweiz wurden untersucht. Das Ergebnis zeigte, dass 98 Prozent der Kinder in **Schweden** ihre Zähne mindestens einmal täglich putzen; die **Schweiz** liegt mit 96 Prozent an zweiter Stelle, dicht gefolgt von Israel (95 Prozent), Wales (94 Prozent), Schottland (91 Prozent) und Österreich (90 Prozent). In Spanien reinigen nur 68 Prozent der untersuchten Kinder ihre Zähne einmal im Tag.

Die Untersuchung enthüllte weiter, dass in allen Ländern die Mädchen ihre Zähne öfter putzen als die Knaben.

Ein düstereres Bild ergaben die Resultate bei der täglichen Anwendung von Zahnseide: Norwegen liegt mit 27 Prozent an einsamer Spitze; Schweden verteidigt mit 10 Prozent den zweiten Platz, und mit 7 Prozent liegt die Schweiz an vierter Stelle. Auf dem letzten Platz figuriert Ungarn mit einem Prozent.

9. Ausstellung

Besonderes Schaffen

15. bis 23. Februar 1992
im Kursaal Interlaken
(Eingang Aare-Seite)

Öffnungszeiten:
Samstag, Sonntag
11.00 – 18.00 Uhr
Montag – Freitag
14.00 – 21.00 Uhr

Alle Tage Vorführung verschiedener Tätigkeiten

Kinderspielecke täglich von 14.00 – 17.00 Uhr

Unter den Ausstellern ist auch die gehörlose Marianne Gurtner mit Vasen und Schalen aus Ton.